**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 6 (1793)

**Heft:** 14

**Artikel:** Von der Macht der Gewohnheit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-819918

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnisches Wochenblatt.

Samstags den sten Upril, 1793.

Nro. 14.

Von der Macht der Gewohnheit.

Nichts fann mahrer und vernünftiger fenn , als das gemeine Sprichwort : Gewohnheit ist eine andre Natur. In der That ift die Gewohnheit im Stande, einen Menschen ganz umzubilden, und ihm Neigungen und Fähigkeiten zu geben, die von denen, welche ihm angeboren worden , gang verschieden sind. Doftor Plot erzählt in seiner Geschichte von Straffordshire von einem Idioten, der, da er nicht weit von dem Rirchthurm wohnte und also immer die Glocke horte, nichts anders that, als daß er, so oft sie schlug, die Zahl der Stunde durch eben fo viel Schläge mit der Sand angab, und, als einmahl die Uhr durch einen Bufall ins Stecken gerieth, noch immer fortfuhr, fie eben so gut zu zählen und anzugeben, als da sie noch im Gange war. Ungeachtet ich nun fur die Wahrheit dieser Geschichte eben nicht stehen möchte, so ist es doch gewiß, daß die Gewohnheit sowohl eine mechanische Wirkung auf den Körper-, als einen außerordentlich großen Einfing auf die Seele bat.

Ich will fur ist nur eine fehr merfwurdige Wirkung ber Gewohnheit auf die menschliche Natur betrachten, die uns, wenn man fie recht ermagt , ju fehr nuglichen Lebensregeln fuhren fann. Ich menne ihre munderbare Kraft, uns alles und jedes angenehm zu machen. Ein Mensch, der dem Spiel ergeben ift , hat gewiß anfangs wenig Vergnugen baran gefunden, aber nach und nach durch die Gewohnheit eine fo farte Neigung dazu angenommen, und sich ihm so ganglich überlaffen , daß es der einzige Zweck feines Dafenns gu fenn scheint. Die Liebe zu einem einfamen ober geschäftigen Leben bemächtigt sich unfrer unvermerft, je nach bem wir uns bem einen ober bem andern gewid= met haben, und wird dann immer ftarfer, bis wir endlich gang unfahig find, an demjenigen Geschmack zu finden , was uns ungewohnt geworden ift. Ja , man fann fo oft rauchen , trinfen , oder Schnupftaback nehmen, bis man es endlich gar nicht mehr entbehren fann ; nicht zu gedenten , wie unfer Vergnugen an irgend einem besondern Studio, einer Runft ober Wiffenschaft in Berhaltnif des Fleifes, ben wir barauf wenden , immer größer und vollfommner wird. So wird das, was zuerft blos Uebung und Arbeit war , julest unfre angenehmfte Unterhaltung. Geschäfte verwandeln fich in Zeitvertreibe. Die Geele verliebt fich in die Handlungen, woran fie gewöhnt ift, und lagt fich nicht ohne großen Widerwillen von dem Wege abziehen , worauf fie zu gehen gewohnt mar.

Nicht nur solche Handlungen, die uns anfangs gleichgültig, sondern auch solche, die uns zuwider und lästig laftig waren , werden uns durch die Gewohnheit und Ausübung angenehm werden. Bafon bemerft in feiner Naturlehre, daß unfer Geschmack an feinen Dingen mehr Bergnügen findet, als an benen, die uns zuerft Eckel machten. Er führt davon den Rlaret, Raffe und andre Getrante jum Benfpiel an , die dem Gaumen , benm erften Roften , felten gefallen , ihm aber oft auf Lebenslang unentbehrlich werden, wenn er einmal Geschmack baran gefunden hat. Mit der Geele verhalt es fich eben fo , und hat fie fich einmal an eine besondre Beschäftigung gewöhnt, so verliehret fie nicht nur ihren erften Widerwillen dagegen, fonbern faßt fo gar eine gewiffe Reigung und Liebe gu berfelben. Einer der groften Genies unfers Jahrhunderts, der in den schonen Wiffenschaften und dem Studio der Griechen und Romer aufgewachsen war, und nachher durch feinen Beruf genothiget ward, alte Dofumente und Urfunden durchzusuchen und nachzulesen, versicherte mich einmal, daß, so trocken und unausstehlich ihm dieses Geschäft anfangs gewesen, er boch endlich ein ungläubliches Vergnügen baran gefunden, und es felbst dem Lefen des Birgils oder Cicero porgezogen habe. Der Lefer wird bemerken , daß ich bier Die Gewohnheit nicht in fo fern betrachtet habe, als sie die Dinge leicht, fondern in fo fern, als sie dieselben angenehm macht; und haben gleich andre oft Dieselben Bemerfungen gemacht, so ift es boch moglich, daß sie nicht dieselben Nuganwendungen daraus gezogen haben, womit ich den übrigen Theil dieses Blatts anzufüllen gebenfe.

Denfen

Denken wir mit einiger Aufmerksamkeit über diese Eigenschaft der menschlichen Natur nach, so werden wir sinden, daß sich einige sehr schöne moralische Lehren daraus ziehen lassen. Fürs erste, sollte Niemand über die besondre Lehensart oder den Beruf, worein die Wahl Andrer, oder eigne Umstände ihn geseszt haben, den Nuth verlieren. Vielleicht sindet er ansangs viel Verdrießliches und Unannehmliches daben; aber Gewohnheit und Fleiß werden ihm das alles nicht nur weniger beschwerlich, sondern auch annehmlich und vergnügend machen.

Fürs andre, empfehle ich jedem die vortrestiche Lehre, welche Pytagoras seinen Schülern gegeben haben soll, und die dieser Philosoph gewiß aus der von mir vorgetragenen Beobachtung geschöpft hat: Wähle dir die beste Lebensart, denn die Gewohnheit wird sie dir zur angenehmsten machen. Wem seine Umstände erlauben, sich selbst eine Lebensart zu wählen, der ist nicht zu entschuldigen, wenn er nicht die wählt, von welcher seine Vernunft ihm sagt, daß sie die löblichste sey. Der Stimme der Vernunft müssen wir mehr Gehör geben, als dem Hange irgend einer gegenwärtigen Neigung; weil, der obgedachten Negel zu Folge, die Neigung am Ende zur Vernunft überstreten wird, da hingegen wir die Vernunft nie zwingen son können, sich nach der Neigung zu bequemen.

Fürs dritte, sollte diese Beobachtung den allersinnlichsten und irreligiösesten Menschen lehren, alle die Schwierigkeiten und Beschwerden geringe zu achten, die ihn etwa von einem tugendhaften Leben abschrecken. Die Götter, sagt Hessedus, stellten die Arbeit vor die Lugend; rauh und schwer ist ansangs der Weg zu ihr, wird aber eben und leicht, je näher man ihr kömmt. Wer nur mit Standhaftigkeit und Entschlossenheit auf demselben fortgeht, wird bald sinden, daß ihre Wege liebliche Wege, und alle ihre Pfade Friede sind.

Diese Betrachtung noch mehr zu verstärken, könen wir ferner bemerken, daß die Ausübung der Neligion nicht nur mit dem Vergnügen, welches natürlicher Weise die Handlungen begleitet, woran wir gewöhnt sind, sondern auch mit den überzähligen Freuden des Herzens verfnüpft senn wird, die aus dem Bewußtsenn eines solchen Vergnügens, aus der Veruhigung, den Vorschriften der Vernunft gemäß zu handeln, und aus der Aussicht auf eine selige Unsterblichkeit entspringen müssen.

Fürs vierte, können wir aus dieser Beobachtung über die Seele des Menschen lernen, daß wir, wenn wir einmal einen regelmäßigen Lebenswandel zu führen angefangen haben, uns wohl hüten sollten, daß wir uns ja nicht zu oft selbst den allerunschuldigsten Verschüngen und Zeitvertreiben überlassen, weil die Seele sonst leicht unvermerkt den Geschmack an tugendbasten Handlungen verlieren, und so nach und nach das Verznügen, welches sie in Erfüllung ihrer Pflicht sindet, gegen Verznügungen von geringer und unützer Art vertauschen kann.

Die lette Nutianwendung, die ich von dieser merkwürdigen Eigenschaft der menschlichen Natur, an den Sandlungen , wozu fie gewohnt ift , Bergnugen gu finden , machen will , ist die Anmerkung , daß es schlechterdings nothwendig ift, uns tugendhafte Fertigfeiten in diefem Leben gu erwerben, wenn wir ber Frenden des funftigen Lebens genießen wollen. felige Zuffand, welchen wir himmel nennen, wird unmöglich von Geelen empfunden werden tonnen , welche nicht folder Gestalt ju bemfelben qualifizirt find. Wir muffen schon in diefer Welt Geschmack an Wahrheit und Lugend gewinnen, wenn wir fahig fenn wollen, Diejenige Erfenntniß und Vollfommenheit zu schmecken, die und in jener beseligen follen. Die Saamen jener geiftigen Freuden und Entzuckungen , welche die gange Ewigfeit hindurch in der Geele aufgeben , machsen und bluben follen , muffen ihr schon wahrend dieses ihres itigen Prufungsftandes eingepflangt fenn. Rurg, der himmel ift nicht als die Belohnung , fondern vielmehr als die naturliche Wirfung eines frommen Lebens anzuschen.

# Machrichten.

Diesenigen E. Personen, welche auf die illuminirte Estempe der merswürdigen Begebenheit Louis XVI und die Königliche Familie in ihrer Gefangensitzung im Tempel nebst die zwen Wachthabenden Comissairs vorstellen zu subscribiren gesint sind, wollen sich an Hr. Joh. Jak. von Abraham Frich an der freuen Straß in Basel adressiren, die Estempe kostet einen neuen Thaler, es ist auch das Portrait des Königs allein zu haben, welches zwen zusammenhangende Medaillons vorstellet und kostet 24 Sous de franze sowohl eint als andere wird 3 Wochen nach der Subscription ausgeliesert.